

Themenbereich „Ornithologie im Bremer Raum und der nordwestdeutschen Tiefebene“

• Vorträge

Krüger T (Hannover):

Brut- und Gastvögel des nordwestdeutschen Tieflandes: Avifauna im Wandel der Zeit

Es wurde ein Überblick über die Veränderungen in der Zusammensetzung der Brutvogelfauna und bezüglich der Bestandsgrößen gegeben. Die Betrachtungen gingen dabei bis 1800 zurück. Hierbei lag der Fokus in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit auf einigen Charakterarten. Ferner wurde aufgezeigt, wie sich auch die

Bestände einiger typischer Gastvogelarten der nordwestdeutschen Tiefebene im Laufe der Zeit zum Teil drastisch verändert haben

Kontakt: Thorsten Krüger,
thorsten.krueger@nlwkn-h.niedersachsen.de

Seitz J (Bremen):

Zur Geschichte der avifaunistischen Erforschung der nordwestdeutschen Tiefebene

Vor Ende des 18. Jahrhunderts gibt es nur wenige avifaunistisch auswertbare Quellen, die meist Vogelfang, Jagd und Falknerei betreffen. Wichtig ist darunter eine Chronik von Ubbius über Ostfriesland aus dem Jahr 1530. Interessante Informationen liefern diese Quellen vor allem über Graureiher *Ardea cinerea*, Kranich *Grus grus*, Störche, Hühnervögel, Ortolane *Emberiza hortulana* und ein Wintervorkommen des Gerfalcken *Falco rusticolus*. Vereinzelt erlauben diese Quellen quantitative Einschätzungen durch überlieferte Abschuss- bzw. Fangzahlen wie bei Birkhühnern *Tetrao tetrix* oder Ortolanen, dessen deutschlandweit bedeutende Vorkommen bei Osnabrück und Uchte (40 km. südl. Bremen) dadurch bekannt sind. Auch durch die seit Ende des 17. Jahrhunderts in Nordwestdeutschland weit verbreitete Zwangsablieferung von Krähen- und Sperlingsköpfen liegen teilweise quantitative Angaben vor (vgl. dazu Seitz 2007a). Das Gleiche gilt für ausgezahlte Prämien für als schädlich angesehene Vögel wie Greifvögel (vgl. Knolle 1989) und Reiher. Ein eindrucksvolles Beispiel vom Reichtum der Wasser- und Sumpfvögel in den damals stark wassergeprägten Landschaften liefert ein Pastor in einem Beitrag über den Fang dieser Vögel in der Wümmeniederung bei Bremen (Hönert 1780). Dadurch wird ein früheres Vorkommen des Nachtreibers in Nordwestdeutschland wahrscheinlich.

Der seinerzeit bedeutendste Ornithologe des Gebietes Paul Gerhard Möhring (1710-1792), Korrespondent Linnés und Systematiker wie er, schrieb ein umfassendes Werk, das auch die Avifauna der niedersächsischen Küste behandelte, jedoch nie gedruckt wurde und heute verschollen ist. Lediglich ein kleiner Auszug daraus, die

Bearbeitung des Buntspechtes *Dendrocopos major*, erschien daraus nach Möhrings Tod 1794. Über Singvogelvorkommen der benachbarten ostfriesischen Geest erfährt man viele faunistisch interessante Einzelheiten aus einem 1845 erschienenen Stubenvogelbuch des zeitweise in Aurich ansässigen Lehrers C. F. W. Siedhoff. So wanderten Haubenlerche *Galerida cristata* und Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros* gerade ein und die Amsel *Turdus merula* war noch sehr selten. Von der Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* wird das nordwestlichste Brutvorkommen bekannt. Erst 1869 liefert Ferdinand Freiherr von Droste-Hülshoff (1841-1874) aus dem Münsterland mit einem Buch über die Vögel Borkums 1869 einen ersten, umfangreichen und wissenschaftlich sehr gehaltvollen Beitrag über die Küstenvögel des Raumes.

Die avifaunistische Inventarisierung des Gebietes kommt erst sehr spät, nämlich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Gang. Meist waren es Lehrer wie Wilhelm Seemann (Osnabrück), Reinhard Kohlmann (Bremen-Vegesack), Hermann Precht (Lilienthal bei Bremen) und als bedeutendster der auf der Insel Juist und in Norden ansässige Otto Leege (1862-1951), die die avifaunistische Forschung vorantrieben. Sein Buch aus dem Jahr 1905 über die Vögel der ostfriesischen Inseln stellt einen Meilenstein der Vogelforschung in Nordwestdeutschland dar (siehe dazu auch Seitz 2007b). Leege wies erstmals Heringsmöwe *Larus fuscus* und Eiderente *Somateria molissima* als niedersächsische Brutvögel nach. Vom Oldenburger Museum aus betrieb C. F. Wiepken (1815-1897) die avifaunistische Erkundung des damals selbständigen Großherzogtums Ol-



Abb.1: Erst 1933 erscheint eine zusammenfassende Avifauna Nordwestdeutschlands, bearbeitet durch den Lehrer Matthias Brinkmann.

ammenfassende Avifauna Nordwestdeutschlands, bearbeitet durch den Lehrer Matthias Brinkmann (1879-1969). Damit war für die Region eine wichtige Grundlage gelegt. In Vollständigkeit und Bearbeitungsqualität erreicht diese Avifauna allerdings nicht die im gleichen Zeitraum in anderen Teilen Deutschlands veröffentlichten. Von Bedeutung sind noch ein unveröffentlichtes 1930 fertig gestelltes Tafelwerk sowie weitere Bildbände des Bremer Jägers, Malers und Ornithologen Richard Nagel, die zahlreiche authentische Bilder von Vogellebensräumen in Nordwestdeutschland um 1900 und wichtige faunistische Angaben enthalten. Sie zeigen, wie wasserreich und weiträumig offen die nordwestdeutsche Landschaft damals war.

Nach dem zweiten Weltkrieg nimmt die Avifaunistik großen Aufschwung, mündet in viele Gebietsavifaunen und nach der Gründung der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung 1972 in das seit 1978 in Ein-

denburg und publiziert darüber 1876 eine wichtige faunistische Arbeit. Eine gründliche avifaunistische Dokumentation des Emslandes legte der damals noch junge Erwin Detmers (1888-1912) Anfang des 20. Jahrhunderts vor. Viele ehemalige Brutplätze des Goldregenpfeifers *Pluvialis apricaria* werden durch die genannten Publikationen unter anderem bekannt.

Viel später als in anderen deutschen Landesteilen erscheint erst 1933 eine erste zusam-

menfassende Avifauna Nordwestdeutschlands, Hildesheim.

Literatur

- Brinkmann M 1933: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.
- Detmers E 1911/12: Studien zur Avifauna der Emslande: J. Ornithol. 59: 434-503, 60: 1-68.
- Droste-Hülshoff F 1869: Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum. Nebst einer vergleichenden Übersicht der in den südlichen Nordseeländern vorkommenden Vögel. Münster.
- Hönert JW 1780: Etwas vom Fange der wilden Schwimm- und Sumpfvögel, als einem besonderen Nahrungsweige im Sanct-Jürgens-Lande, im Herzogthum Bremen. Hannoversches Magazin 16.-18. Stück: 401-446.
- Knolle F. 1989: Greifvogelverfolgung in Niedersachsen. Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Greifvögel. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B Heft 2.3: 17-34.
- Leege O 1905: Die Vögel der Ostfriesischen Inseln nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten. Emden und Borkum.
- Möhring PG 1794: Probe von Möhrings ornithologia Jeverana. Zoologische Annalen (FAA Meyer) 1: 406-412.
- Seitz J 2007a: Three hundred years of House Sparrow (*Passer domesticus*) persecution in Germany. Archives of natural history 34: 307-317.
- Seitz J 2007b: Zur Bedeutung des Buches über die Ostfriesischen Inseln und das ornithologische Lebenswerk des Verfassers. Kommentar in: Leege O: Die Vögel der Ostfriesischen Inseln: 217-246. Nachdruck Nottuln.
- Siedhoff, CFW 1845: Naturgeschichte der Stubenvögel Deutschlands. Braunschweig.
- Wiepken CF & Greve E 1876: Systematisches Verzeichnis der Wirbelthiere im Herzogthum Oldenburg. Oldenburg.

Kontakt: Joachim Seitz, Am Hexenberg 2a, 28357 Bremen; Joachim.Seitz@t-online.de

Schoppenhorst A (Bremen):

Wiesenvögel im Bremer Raum – Bestandsentwicklung und Schutzkonzepte

In Bremen ließen sich Anfang der 1980er Jahre auf 8600 ha Feuchtgrünland rund 3000 Limikolenpaare mit Dichten von bis zu 60 P./km² dokumentieren. Während sich schon damals in vielen anderen Regionen Negativtrends bei Wiesenvögeln abzeichneten, prägten Kiebitze *Vanellus vanellus*, Uferschnepfen *Limosa limosa*, Bekassinen *Gallinago gallinago* usw. in den Weser-Wümme-Marschen noch eine sehr gewöhnliche Avizönose. Im Zeitraum 2001 - 2004 konnten auf den verbliebenen 8000 ha Grünland etwa 760 Limikolenpaare, d.h. nur noch 25% des 20 Jahre zuvor ausgemachten Bestandes festgestellt werden. Dabei standen Wiesen-

brüter im Bremer Raum doch stets unter intensiver wissenschaftlicher Kontrolle und im Fokus umfangreicher Naturschutzmaßnahmen. Seit 1985 wurden mit dem Hollerland, den Wümmewiesen, dem Werderland und der Ochtumniederung 1.600 ha Feuchtgrünland unter Schutz gestellt. Extensivierungen, Wasserstands-anhebungen und Blänken sollten dort v.a. die Wiesenvogelpopulationen stabilisieren. Zur weiteren Förderung ließen sich im Niedervieland, Oberblockland und am Dunzenwerder kleinere Vernässungspolder einrichten.

Wissenschaftliche Untersuchungen erbrachten wichtige, im Einzelfall ernüchternde Erkenntnisse:

- In kleineren Poldern stellen sich nach einigen erfolgreichen Brutperioden wieder auf niedrigem Niveau stagnierende Populationen ein. Nahrungsquellen haben sich erschöpft oder Beutegreifer das Bodenbrüterangebot entdeckt.
- In stark extensivierten Grünlandgebieten gingen die Arten- und Brutpaarzahlen langsam aber sicher zurück.
- Kleinere Brutgebiete oder Gebiete mit reduzierten Brutdichten leiden unter hohem Prädationsdruck. Ungünstig wirken sich Randeffekte, Bodenablagerungen, Gehölze, Freileitungen, Brachen etc. aus.
- Trotz hoher, landwirtschaftlich bedingter Brutverluste brüten viele Limikolen – insbesondere Kiebitze und Uferschnepfen – im Grünland außerhalb der Schutzgebiete.

Unter diesen Gegebenheiten konzentriert sich der Artenschutz derzeit im Wesentlichen auf zwei Aspekte:

- In Schutzgebieten mit starr verordneten Auflagen (z. B. Zeitpunkt des 1. Mähens) soll eine stärkere Flexibilität angestrebt werden. Angedacht ist die Förderung mosaikhafter Nutzungen unter Einbeziehung auch mäßig intensiver Bewirtschaftungsformen.
- Auf landwirtschaftlichen Vorrangflächen sollen freiwillige Gelege- und Kükenschutzmaßnahmen den Bruterfolg steigern. Auf Testflächen ergaben sich bislang relativ gute Resultate. Auf behutsame Weise könnten dort weitere Verbesserungen der Ansiedlungs- und Brutbedingungen erreicht werden.

Kontakt: Arno Schoppenhorst, schoppenhorst@oekologis.de

Handke K (Ganderkesee):

Renaturierung von Feuchtgebieten im Unterweserraum – Versuch einer Bilanzierung für Brut- und Gastvögel nach 20 Jahren

Im Unterweserraum entstanden seit 1988 infolge großer Eingriffe (z. B. das Container Terminal III in Bremerhaven, das Güterverkehrszentrum und die Baggergutdeponie in Bremen) eine Reihe von Feuchtgebieten, die als Ausgleichsmaßnahmen angelegt wurden (z. B. Tesch 2001). Da die Entwicklung dieser Flächen u. a. im Rahmen 10jähriger Erfolgskontrollen (z. B. Handke et al. 1999, Achilles & von Bergen in diesem Band) inzwischen gut dokumentiert ist, soll an dieser Stelle die ornithologische Entwicklung dieser Flächen erörtert werden.

Es wurden jeweils drei naturnahe (A,B,C) und drei Flächen mit Grünlandnutzung untersucht (D,E,F): A: Huchtinger Ochtum (29 ha), B: Tegeler Plate (280 ha), C: Vorder- u. Hinterwerder (30 ha), D: Große Luneplate (50 ha), E: Überflutungspolder Brokhuchting-Strom (72 ha), F: Duntzenwerder (32 ha). Alle Flächen wurden auf intensiver genutzten Grünland- bzw. Ackerflächen (D) angelegt. Wichtige Maßnahmen waren Öffnung der Sommerdeiche (B, C), Anlage von Prielen oder Tümpeln (B, C), Gestaltung eines neuen Flussbettes (A), Vernässung u. Extensivierung (D, E, F) und Überstauung (D, F).

Neben Revierkartierungen (8-10 mal/Jahr) wurden monatlich in den Gebieten zwei- bis dreimalige Rastvogelzählungen durchgeführt (1. Zahl = Anzahl Brut-; 2. Zahl = Anzahl Rastvogelzählungen): A (14/5); B (5/6); C (9/8); D (8/7), E (19/13), F (11/8).

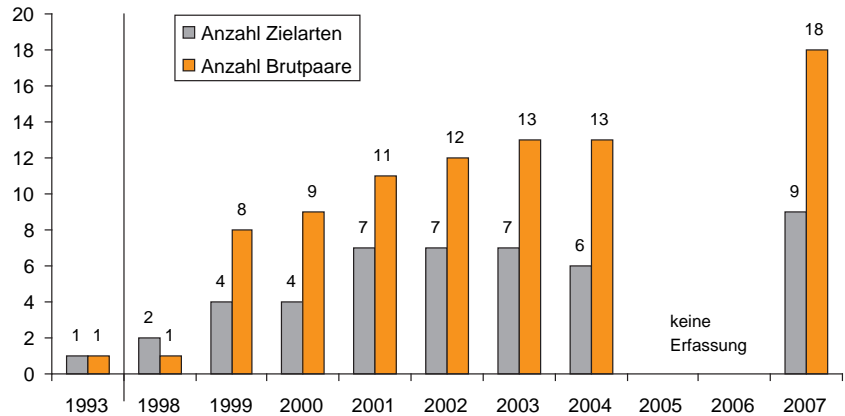
Brutvögel: Von 27 Zielarten (Handke & Hellberg 2007, Handke et al. im Druck) brüteten im Zeitraum 2006 bzw. 2007 in den sechs Gebieten folgende 15 Arten (in Klammern Anzahl der Gebiete und Summe Paare):

Löffelente *Anas clypeata* (5/14), Knäkente *Anas querquedula* (4/6), Rohrweihe *Circus aeruginosus* (1/2), Wachtelkönig *Crex crex* (1/2), Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana* (2/2), Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* (3/5), Bekassine *Gallinago gallinago* (3/5), Rotschenkel *Tringa totanus* (4/22), Uferschnepfe *Limosa limosa* (3/7), Blaukehlchen *Luscinia svecica* (5/36), Braunkehlchen *Saxicola rubetra* (2/6), Nachtigall *Luscinia megarhynchos* (1/1), Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* (6/50), Beutelmeise *Remiz pendulinus* (3/6), und Bartmeise *Panurus biarmicus* (2/4). Aus früheren Jahren liegen auch Nachweise von Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* (3 Gebiete), Rebhuhn *Perdix perdix* (2), Kampfläufer *Philomachus pugnax* (2), Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* (3), Sumpfohreule *Asio flammeus* (1), Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola* (2) und Neuntöter *Lanius collurio* (1) vor.

In diesen Gebieten brüten nicht nur fast alle typischen Vogelarten der Bremer Feuchtgebiete, sondern einige Arten auch in deutlich höherer Dichte als im gesamten Bremer Feuchtgrünlandring, wie z. B. Löffel- u. Knäkente, Bekassine und Rotschenkel. In allen Flächen hat sich die Bedeutung für Zielarten bzw. gefährdete Arten gegenüber dem Ausgangszustand erhöht (siehe Abb. 1). Dies betrifft Watvögel, aber insbesondere Wasservögel und Röhrichtbrüter, nicht hingegen die Singvögel des Grünlandes.

Rastvögel: In fünf der sechs Flächen konnte eine deutliche Erhöhung der Arten- u. Individuenzahlen gegenüber dem Ausgangszustand dokumentiert werden. Es wurden international bedeutsame Rastgebiete für die Weißwangengans *Branta leucopsis* (1x), und national

Abb. 1: Vorder- und Hinterwerder (Gebiet C) – Entwicklung der Brutvogel-Zielarten im Zeitraum 1993-2007 (Quelle: haneg; Bearbeitung: U. & K. Handke).



bedeutsame Lebensräume für Krick- *Anas crecca* (2x), Pfeif- *Anas penelope* (2x) und Löffelente (3x) sowie Zwergschwan *Cygnus bewickii* (1x) und Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* (1x) geschaffen.

Für Schnatterente *Anas strepera* und Weißwangengans entstand das wichtigste, für Brandgans *Tadorna tadorna*, Krick- und Löffelente sowie Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger* entstanden einige der wichtigsten Rastgebiete im Raum Bremen. Diese Gebiete sind auch sehr artenreich, was durch den Nachweis von über 160 Arten seit 1998 im Gebiet C belegt wird. Fast alle Gebiete eignen sich auch hervorragend als Naturerlebnisraum.

Beide Ansätze können zu einer vergleichsweise hohen Bedeutung für Brut- und Rastvögel führen und sich ergänzen, da Gänse (Rast) und Watvögel (Brut und Rast) vor allem in den genutzten, Röhricht- und Gehölzbrüter in den ungenutzten Flächen gefördert werden. Wasservögel können in der Brutzeit in beiden Gebieten vergleichbare Dichten erreichen. Unter den Brutvögeln bevorzugen Knäkente, Rotschenkel und Uferschnepfe genutzte, Rohrweihe, Wachtelkönig, Bekassine, Schilfrohrsänger, Bart- und Beutelmeise die ungenutzten Flächen. Bei den Rastvögeln ist die Krickente eine Charakterart der Tidebiotop, Goldregenpfeifer, Kiebitz *Vanellus vanellus*, Löffelente, Zwergschwan sind typisch für genutzte Flächen.

Die Erfahrungen aus den letzten 20 Jahren zeigen, dass die naturnahen Flächen nur dann erfolgreich sind, wenn sie einer hohen Dynamik (Tideinfluss) unterliegen und größere, ungestörte Wasserflächen angelegt wurden. Bei den genutzten Flächen kommt es darauf an, hohe Wasserstände im Winterhalbjahr möglichst

bis in das kommende Frühjahr und eine regelmäßige Nutzung zu gewährleisten. Eine Verbrachung hat vor allem für viele Wiesenbrüter negative Folgen.

Dank. Bremenports, der Hanseatische Naturentwicklung GmbH (haneg) und der Küfog danke ich für die Bereitstellung der Daten.

Literatur

- Achilles L & von Barga U 2008: Vogelparadiese durch CTI-II-Kompensationsmaßnahmen – Über 10 Jahre Entwicklung von Feuchtgebieten auf der Luneplate. Poster auf der 141. Jahresversammlung der DO-G in Bremen.
- Handke K & Hellberg F 2007: Entwicklung eines Zielartenkonzeptes für Bremen als Grundlage für ein Naturschutzmonitoring. Naturschutz u. Landschaftsplanung 39(2): 37-46.
- Handke K, Kunze K, Nagler A, Tesch A & Theilen A im Druck: Das Integrierte Erfassungsprogramm Bremen – Ansätze zur Bündelung und Optimierung von Kartierungen für den Naturschutz. Naturschutz und Biologische Vielfalt 2008.
- Handke K, Kundel W, Müller H.-U, Riesner-Kabus M & Schreiber K-F 1999: Erfolgskontrolle zu Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für das Güterverkehrszentrum Bremen in der Wesermarsch. 10 Jahre Begleituntersuchungen zu Grünlandextensivierung, Vernässung und Gewässerneuanlagen. Arb.ber. Landschaftsökologie Münster 19, 445 S.
- Tesch A 2001: Ökologische Wirkungskontrollen und ihr Beitrag zur Effektivierung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung. Beiträge zur räumlichen Planung 60, 266 S. + Anhang.

Kontakt: Klaus Handke, Riedeweg 19, 27777 Ganderkesee, K.Handke@oekologische-gutachten.de

Kamp J (Oldenburg):**Bestandszunahme und Ausbreitung des Mittelspechts *Dendrocopus medius* in NW-Deutschland**

Im Rahmen einer Literaturstudie und unter Zuhilfenahme eigener Siedlungsdichteuntersuchungen aus den Jahren 2003-2007 wurde für den Untersuchungsraum NW-Niedersachsen (Ostfriesland, Oldenburger Land, Bremen und Lkr. Cuxhaven) ein neuer Mindestbestand für den Mittelspecht recherchiert, ein tatsächlicher Bestand abgeschätzt und die aktuelle Verbreitung skizziert. Die untersuchte Population siedelt an der nordwestlichen Arealgrenze der Art. Insgesamt wurde für den untersuchten Raum ein Minimalbestand von 350 Mittelspechtrevieren recherchiert. Im Rahmen eigener Kartierungen ermittelte Siedlungsdichten lagen bei 0,6 bis 1,8 (im Mittel $0,9 \pm 0,41$ SD) Revieren pro 10 ha Waldfläche, und bei 0,9 bis 2,9 (im Mittel $2,1 \pm 0,58$ SD) Revieren pro 10 ha geeigneten Habitats. Eine Extrapolation unter Anwendung der mittleren Siedlungsdichte auf die Gesamtfläche verfügbaren geeigneten Habitats ergab einen mittleren Bestand von 529 Revieren, unter Anwendung der maximalen Siedlungsdichte einen maximalen Bestand von 627 Revieren (20,9% des niedersächsischen Bestands).

Eine Analyse der Bestandsentwicklung für das Oldenburger Land ergab einen deutlich positiven Trend seit 1970, eine rasante Zunahme kann seit dem Jahr 2000 vermutet werden. Allerdings sind in vielen Gebieten Effekte einer verbesserten Erfassungsmethodik (Klangattrappeneinsatz) nicht auszuschließen. Im Vergleich mit Literatur- und Atlasdaten konnte eine Arealerweiterung der untersuchten Population in alle Richtungen und eine Nutzung suboptimaler Habitats belegt werden, dies deutet ebenfalls auf eine positive Populationsentwicklung hin. Gründe für die beschriebene Entwicklung, die sich gut mit den Ergebnissen aus anderen Gebieten in Deutschland deckt, liegen vermutlich vor allem in einer Zunahme des Wald-Bestandalters und naturnäheren Waldbewirtschaftungsformen, sind aber möglicherweise zusätzlich klimatisch bedingt. Die Eignung des Mittelspechts als „umbrella species“ für Waldzönosen und Indikator für den Erhaltungszustand alter Laubwälder in der Region wird diskutiert.

Kontakt: Johannes Kamp, johannes.kamp@uni-oldenburg.de

Siedenschnur G (Lilienthal):**Raum- und Habitatnutzung von Kranichen *Grus grus* in der Breddorfer Niederung (nördlich von Bremen) während der Herbstrast**

Die Bedeutung der Breddorfer Niederung als Kranich-Rastgebiet hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Bisher fehlte eine systematische Untersuchung des Rastgeschehens. Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden daher Zählungen durchgeführt sowie die Raum- und Habitatnutzung der Kraniche untersucht.

Das Untersuchungsgebiet hat eine Größe von ca. 11.500 ha und befindet sich 25 km nordöstlich von Bremen. Vom 29.09. bis 02.12.2007 wurden die Kraniche an den Schlafplätzen und im Tagesrastgebiet beobachtet. An den Schlafplätzen im Huvenhoopsmoor und Günnemoor fanden mindestens einmal pro Woche zeitgleich Zählungen der ein- oder ausfliegenden Vögel statt. Als Grundlage zur Untersuchung der Habitatnutzung wurde eine Nutzungskartierung im September/Oktober durchgeführt. Das Gebiet wurde regelmäßig mit dem Auto abgefahren und die dabei auf einer Fläche festgestellte Anzahl Kraniche in Feldkarten eingetragen und ihr Verhalten sowie das Habitat notiert. Dabei wurden auch beringte Kraniche abgelesen bzw. besenderte Vögel mit einem Empfänger geortet.

Der Herbstrastbestand an Kranichen erreichte Mitte und Ende Oktober mit rund 6400 bzw. 6000 Individuen

seine Höhepunkte. Mehrere Beobachtungen deuten auf einen Austausch zwischen den ca. 16 km voneinander entfernten Schlafplätzen hin. Die Distanz von den Schlafplätzen zu den Nahrungsflächen betrug bis zu 20 km. Für ein Individuum konnte eine Homerange von 3.780 ha ermittelt werden. Die maximal festgestellte Aufenthaltsdauer von in Deutschland beringten Kranichen lag bei 54 Tagen (\bar{x} 25,8 Tage bei $n = 12$), bei in Skandinavien beringten Vögeln bei lediglich 16 Tagen (\bar{x} 8,7, $n = 6$). Nach dem 04.11. konnten keine skandinavischen Vögel mehr abgelesen werden. Mit ca. 34 und 30 % nahmen Grünlandflächen und Maisäcker den größten Anteil des Untersuchungsgebietes ein. Bei der Habitatwahl lagen mit 4,35 Kranichen pro 10 ha Maisstoppeläcker vorn. 2,78 Vögel pro 10 ha wurden auf Grünland, 1,92 auf Neusaat und 1,75 Kraniche auf Getreidestoppeläckern festgestellt. Sowohl bei den Schlafplätzen als auch bei den Tagesrastflächen handelt es sich um Gebiete von internationaler Bedeutung für den Kranich.

Die Anzahl an Kranichen auf 10 ha Maisacker dürfte, aufgrund der Berücksichtigung noch nicht abgeernteter Flächen bei der Berechnung, höher liegen. Das Gegenteil gilt für Neusaatflächen, die im Laufe des Untersu-

chungszeitraumes zugenommen haben, der Berechnung aber die Nutzungskartierung von September/ Oktober zugrunde liegt. Das Angebot an Flachgewässern und Nahrungsflächen scheint für eine noch höhere Anzahl Kraniche geeignet zu sein. Durch Kranichtouristen kommt es immer wieder zu Störungen im Tagesrastgebiet und an den Schlafplätzen. Eine Besucherlenkung ist daher unbedingt notwendig und könnte in Form von Informationstafeln, Beobachtungstürmen und einer angemessenen Wegeführung erfolgen. Insbesondere unter Landwirten und Jägern sind zunehmend kritische Töne zu vernehmen, denen u.a. durch Beratung und Vereinbarungen entgegengewirkt werden sollte. Im Bereich eines Zwischensammelplatzes und Flugkorridors zum benachbarten EU-Vogelschutzgebiet Hammeniederung und zum Schlafplatz Günnemoor, wird die Errichtung mehrerer Windkraftanlagen geprüft.

Dank. Mein Dank gilt insbesondere T. Schikore (Biologische Station Osterholz) für die inhaltliche Betreuung

vor Ort. K. Lehn (BUND, Diepholzer Moorniederung) möchte ich vor allem für die Beantwortung von Fragen und die Hilfe bei der statistischen Auswertung danken. Prof. Dr. D. Coenen-Staß (Leuphana Universität Lüneburg) und Dr. G. Nowald (Kranich-Informationszentrum, Groß Mohrdorf) sei für die Bereitschaft gedankt, als Gutachter zur Verfügung zu stehen. Den Landkreisen Rotenburg (W.) und Osterholz danke ich für die digitalen Karten und die Befahrerlaubnis. Der Einsatz des Empfangsgerätes wurde dankenswerterweise durch H. Jacobs (Worpswede) ermöglicht, die das Gerät der Biologischen Station Osterholz gesponsert hat. Ein großer Dank geht an die Kranich-Zähler und Ring-Ableser F. Bachmann (Schwanewede), W. Burkart (Wilstedt), H. und D. Cordes (Glinstedt), H. Postels (Zeven), M. Tilsner (Frankenbostel) sowie allen weiteren Personen, die beim Zählen geholfen, Daten zur Verfügung gestellt oder mich auf andere Weise unterstützt haben.

Kontakt: Gunnar Siedenschnur, An der Martinskirche 8a, 28865 Lilienthal, gunnar.siedenschnur@gmx.de

Oltmanns B & Degen A (Hannover, Osnabrück):

Beobachtungen an einer Brutpopulation des Goldregenpfeifers *Pluvialis apricaria*

Seit 1993 werden im Rahmen eines umfassenden Artenhilfsprogramms die Brutvorkommen des Goldregenpfeifers in Niedersachsen erfasst und geschützt. Ziel ist der Erhalt des größten noch in Mitteleuropa bestehenden Brutvorkommens der Art. Schwerpunktmäßig wurden in den vergangenen Jahren Maßnahmen im EU-Vogelschutzgebiet "Esterweger Dose", in dem großflächig industrielle Torfgewinnung stattfindet, umgesetzt. Die Maßnahmen umfassen seit 2004 auch den Schutz der Gelege und Küken. Dabei werden Gelege tagsüber bewacht und zusätzlich technisch gesichert (Abschirmung mittels Elektrozaun und Gelegeschutzkorb sowie olfaktorische Abschreckung von Prädatoren). Anschließend werden die Familien bis zum Flüggewerden der Küken bewacht.

Nachdem bis 2003 sehr hohe Verlustraten festgestellt werden mussten, betrug der Schlupferfolg zwischen 2004 und 2007, bei den Gelegen, an denen der Gelegeschutz vollständig installiert worden war, 100 %. Aufgrund der individuellen Markierung der Jungvögel und der intensiven Beobachtung der Familien konnten u. a. Daten zu Nahrungshabitaten der Alt- und Jungvögel, Größe der Familienreviere, Austauschbewegungen zwischen verschiedenen Brutvorkommen und populations-

biologischen Parametern gewonnen werden. Die Entfernung zwischen Neststandorten und den bekannten Nahrungshabitaten betrug 4-6 km. Die Reviere der Familien orientieren sich an den linearen Strukturen der Gräben innerhalb der Torfgewinnungsflächen und hatten eine mittlere Größe von 131 ha. Die Brutvögel waren überwiegend partner- und nistplatztreu. In zwei Jahren hintereinander wurde bei einem Männchen Bigynie mit denselben Weibchen dokumentiert. Die meisten Goldregenpfeifer waren bereits im 2. Kalenderjahr geschlechtsreif und brüteten erfolgreich. Die Gelegegröße betrug durchschnittlich 4,01 Eier.

Der Erfolg des Artenhilfsprogramms wird davon abhängen, ob es gelingt, die Bruterfolge durch die beschriebenen Maßnahmen langfristig zu sichern und parallel ein Habitatentwicklungskonzept umzusetzen, das durch Wassermanagement und unterschiedliche Pflegemaßnahmen ausreichend große und offene Flächen für Brut und Jungenaufzucht dauerhaft bereitstellt.

Kontakt: Bernd Oltmanns, bernd.oltmanns@nlwkn-h.niedersachsen.de

• Poster

Hinkelmann C & Lütjen, K (Lüneburg, Osterholz-Scharmbeck):

Ein Kleinod im Bremer Umland – das Norddeutsche Vogelmuseum

Das Norddeutsche Vogelmuseum – Sammlung Dr. Walther Baumeister in Osterholz-Scharmbeck gehört zu den umfassendsten Präsentationen heimischer Vogelarten in Deutschland. Es besticht durch die durchweg gute bis hervorragende Qualität der Präparate, die nicht auf norddeutsche Arten beschränkt sind, sondern fast die gesamte mitteleuropäische Avifauna repräsentieren.

Das Museum verdankt seine Existenz dem privaten Engagement Dr. Walther Baumeisters (1924-2003), eines begeisterten Naturbeobachters und Jägers, der im eigentlichen Beruf Augenarzt war. So verwundert es nicht, dass gerade die Präparation im Kopfbereich mit den richtigen Augenfarben eines seiner Hauptanliegen war. Seine Vision, die gesamte Vielfalt der in Norddeutschland vorkommenden Vogelarten in einer Sammlung anschaulich zu vereinen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bestimmte seit den 1960er Jahren seine gesamte Freizeit. Heute ist seine Sammlung ein bedeutender Teil der Museumsanlage der Kulturstiftung Landkreis Osterholz.

Das Norddeutsche Vogelmuseum präsentiert seine Exponate in klassischer systematischer Ordnung und will seinen Besuchern neben der Übersicht einen detaillierten Vergleich nah verwandter Arten ermöglichen. Über 220 Vogelarten werden in mehr 400 Präparaten vorgestellt. Der Großteil der Präparate ist in Vitrinen präsentiert. Eine ganz besondere Attraktion aber sind die von Erich Böttcher (1935-1997) gestalteten Dioramen, die zu den besten in Deutschland zählen. Sie vor allem vermitteln den Besuchern eine Vorstellung von der Vogelwelt des nordwestdeutschen Tieflands, wie sie vor der Zeit der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung seit den 1950er/1960er Jahren bestand.

Interessante Aspekte der deutschen bzw. mitteleuropäischen Ornithologiegeschichte bilden einen weiteren

Schwerpunkt der Präsentation. Die Nutzung der Greifvögel in der Falknerei, der Beginn der systematischen Vogelzugforschung mit der Beringung an der Vogelwarte Rossitten im ehemaligen Ostpreußen und die Werke der ornithologischen Altmeister Johann Friedrich Naumann, Johann Christian von Mannlich und Otto Kleinschmidt werden in kleinen Ausstellungseinheiten vorgestellt.

Das Norddeutsche Vogelmuseum als Teil der Museumsanlage ist wegen der Schließung der kreiseigenen Museen an Wochentagen nicht geöffnet. Nur zuvor vereinbarte Führungen finden unter der Woche statt. Die Juwelen des Norddeutschen Vogelmuseums erschließen sich nur am Wochenende den regulären Besuchern. Doch lohnt sich ein Besuch in jedem Fall: Bördestr. 42, 27711 Osterholz-Scharmbeck, Tel. 04791/13105, info@vogelmuseum.com.

Dank. Die im Poster auf der DO-G-Tagung in Bremen verwendeten Fotos stellten freundlicherweise Heike Kalbus, Birgit Wingrat, Andreas Pirner, Rolf Metzting, Marian Szymkiewicz und Familie Baumeister zur Verfügung. Ihnen allen gilt unser Dank.

Literatur

- Baumeister W 1979: Vogelwelt Norddeutschlands. Sammlung Dr. Walther Baumeister. Osterholz-Scharmbeck.
 Hinkelmann C 2003: Ein Juwel im Verborgenen: Das Norddeutsche Vogelmuseum in Osterholz-Scharmbeck. Falke 50: 114-117.
 Hinkelmann C 2005: Faszination und Vielfalt der Vogelwelt Mitteleuropas. Das Norddeutsche Vogelmuseum – Sammlung Dr. Walther Baumeister. Osterholz-Scharmbeck.

Kontakt: Christoph Hinkelmann, Eisenbahnweg 5a, 21337 Lüneburg, garrulax@arcor.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [46_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Themenbereich "Ornithologie im Bremer Raum und der nordwestdeutschen Tiefebene" 276-282](#)